

Unveiling the Persistent Gender Care Gap: A Comprehensive Analysis of Unpaid Care Work Dynamics in Austrian Couple Households

Sophie Achleitner*, Tamara Premrov^o

Working Paper

Abstract

Familienpolitik geht Hand in Hand mit Gleichstellungspolitik, insbesondere in konservativen Ländern, in denen die Rollenverteilung innerhalb der Familie traditionellen Mustern folgt. Die Gestaltung von Familienpolitik hat daher nicht nur Auswirkungen auf die finanzielle Sicherheit von Familien, sondern auch auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen und die Verteilung unbezahlter Sorge- und Hausarbeit zwischen Frauen und Männern in Familien bzw. Paarhaushalten. Die institutionelle Kinderbetreuung spielt im Hinblick auf die Gleichstellung der Geschlechter eine besonders wichtige Rolle. Die Fachliteratur bestätigt den positiven Effekt von gut ausgebauter sozialer Daseinsvorsorge (wie etwa die Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen) auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen. Allerdings ist über die Effekte auf die Verteilung unbezahlter Sorge- und Hausarbeit innerhalb von Haushalten weniger bekannt.

In dieser Arbeit untersuchen wir das Zusammenspiel zwischen der Verteilung unbezahlter Sorge- und Hausarbeit innerhalb von Paarhaushalten und dem Kinderbetreuungsangebot in Österreich. Obwohl Österreich über einen vergleichsweise gut ausgebauten Sozialstaat verfügt, mangelt es sowohl an der Förderung der Geschlechtergleichstellung als auch an der Bereitstellung flächendeckender, kostenloser und niederschwellig zugänglicher Kinderbetreuung. Der „Gender Care Gap“ – der zeitliche Unterschied in der unbezahlten Sorge- und Hausarbeit zwischen Frauen und Männern – hat sich in Österreich seit den 1980er Jahren kaum verringert. Gleichzeitig waren im Jahr 2022 nur 29 % der unter 3-Jährigen in formeller Betreuung und nur etwa jeder fünfte Kindergartenplatz außerhalb Wiens ist mit einer Vollzeitbeschäftigung der Eltern vereinbar. Darüber hinaus variiert die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungseinrichtungen je nach Region stark, was einerseits die Ungleichheit hinsichtlich der Arbeitsmarktbeteiligung der Eltern und der Verteilung unbezahlter Sorge- und Betreuungsarbeit befeuert und andererseits zu einer ungleichen Verteilung der Sachleistungen, die Familien vom Sozialstaat erhalten, führt.

Wir basieren unsere Analyse auf Daten der kürzlich veröffentlichten Zeitverwendungserhebung 2021/22 in Österreich und integrieren einen zusätzlichen Datensatz, der umfassende Informationen über die Verfügbarkeit, Nutzung und die öffentliche oder private Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen auf Gemeindeebene sowie das Alter der Kinder in Haushalten enthält. Wir unterteilen unbezahlte Arbeit in drei Kategorien: Sorge- bzw. Betreuungsarbeit, Hausarbeit und Sorge- bzw. Betreuungsarbeit, die für einen anderen Haushalt verrichtet wird. Ziel des Papiers ist es, das Fortbestehen geschlechtsspezifischer Ungleichheiten bei der Verteilung dieser Aufgaben zu analysieren. Mithilfe deskriptiver Statistiken und multivariater

Regressionsanalysen gehen wir den folgenden Forschungsfragen nach: Welche Merkmale erklären den „Gender Care Gap“ in Paarhaushalten mit Kindern im Vergleich zu Paarhaushalten ohne Kinder? Welchen Einfluss hat die Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen auf den Gender Care Gap und das Zeitvolumen, das in Paarhaushalten für unbezahlte Sorge- und Hausarbeit aufgebracht wird? Spielt es eine Rolle, ob Kinderbetreuungsangebote von öffentlichen oder privaten Trägern angeboten werden?

Erste Ergebnisse zeigen, dass Frauen in Österreich den Löwenanteil der unbezahlten Sorge- und Hausarbeit übernehmen, wobei der Gender Care Gap insgesamt 71 % beträgt. Die Anwesenheit von Kindern in einem Haushalt erhöht sowohl den Umfang der unbezahlten Sorge-, Haus- und Betreuungsarbeit, als auch die Geschlechterunterschiede innerhalb dieser Tätigkeiten erheblich. Mütter übernehmen im Vergleich zu Vätern einen viel größeren Anteil der Sorge- und Hausarbeit und dieser Unterschied ist am größten, wenn die Kinder noch jung sind. Die Gender Care Gaps in Paarhaushalten ohne Kinder sind zwar ebenfalls sichtbar, sie sind aber deutlich geringer – was bedeutet, dass Kinderbetreuung in Österreich nach wie vor „Frauensache“ ist. Unsere Analyse zeigt, wie die Anwesenheit und Anzahl von Kindern, ihr Alter, die soziale Infrastruktur der Kinderbetreuung sowie sozioökonomische Faktoren der Eltern bzw. Paare die geschlechtsspezifische Verteilung unbezahlter Sorge-, Haus- und Betreuungsarbeit in Paarhaushalten beeinflussen.

*Sophie Achleitner, Momentum Institut, sophie.achleitner@momentum-institut.at

° Tamara Premrov, AK Wien, tamara.premrov@akwien.at

Unveiling the Persistent Gender Care Gap: A Comprehensive Analysis of Unpaid Care Work Dynamics in Austrian Couple Households

Family policy goes hand in hand with gender equality policy, especially in conservative countries where the distribution of family roles follows a traditional pattern. The design of family policy therefore not only impacts the financial security of families, but also women's labor force participation and the distribution of unpaid care work within households. In-kind benefits such as childcare facilities play a particularly important role in terms of gender equality. The literature confirms the positive effect of childcare facilities on women's labor force participation; however, less is known about its effects on the distribution of unpaid care work within families.

In this paper, we examine the interplay between the intra-couple distribution of unpaid care work and childcare provision in Austria. Austria, despite featuring a comparably well-developed welfare state, falls short in promoting gender equality as well as adequate childcare. Austria's 'gender care gap' – the timely difference in unpaid care work between men and women – has barely diminished since the 1980s. At the same time, only 29% of under 3-year-olds received formal care in 2022. In addition, the availability of childcare facilities varies greatly by region, which promotes inequality concerning parents' labor market participation and the distribution of unpaid care work on the one hand and causes an uneven distribution of in-kind support that families receive from the welfare state on the other hand.

We base our analysis on the Austrian Time Use Survey 2021/22 and integrate a supplementary dataset, which offers comprehensive information on the availability, utilization and the public or private provision of childcare facilities on the municipality level. We segment unpaid care work into carework, housework, and out-of-household care work, aiming to unravel the persistence of gender inequalities in the distribution of these tasks. Using descriptive statistics and multivariate regression analyses we address the following research questions: Which characteristics explain the gender care gaps within couple households with children compared to couple households without children? Does the provision of childcare impact the gender care gap and the volume of time spent on unpaid care work within couples and if so, how? Does it matter if childcare services are provided by public or private operators?

Preliminary results show that women in Austria take over the lion's share of unpaid care work, with a gender overall care gap of 71%. The gaps are most pronounced during childbearing years and the presence of children in a household significantly increases the volume of unpaid care work and the gender disparities within that work. Mothers undertake a much larger share of care and housework compared to fathers, and this disparity is highest when children are young. The gender care gaps in couple households without children, while still present, are markedly lower, underscoring the fact that childcare is 'a woman's business' in Austria. Overall, our paper highlights how children's presence, age and number of children, childcare infrastructure and socio-economic factors shape the gendered distribution of unpaid care work in couple households, revealing a complex interplay between family dynamics, societal infrastructure, and gender norms.